

1. Fastensonntag C

*Dir begegnet kein Unheil, deinem Zelt naht keine Plage.
Denn er befiehlt seinen Engeln,
dich zu behüten auf all deinen Wegen. (Ps 91,10-11)*



Erste Lesung

Deuteronomium 26,4-10

In jenen Tagen sprach Mose zum Volk: Wenn du die ersten Erträge von den Früchten des Landes darbringst, dann soll der Priester den Korb aus deiner Hand entgegennehmen und ihn vor den Altar des HERRN, deines Gottes, stellen. Du aber sollst vor dem HERRN, deinem Gott, folgendes Bekenntnis ablegen:
Mein Vater war ein heimatloser Aramäer. Er zog nach Ägypten, lebte dort als Fremder mit wenigen Leuten und wurde dort zu einem großen, mächtigen und zahlreichen Volk.
Die Ägypter behandelten uns schlecht, machten uns rechtlos und legten uns harte Fronarbeit auf. Wir schrien zum HERRN, dem Gott unserer Väter, und der HERR hörte unser Schreien und sah unsere Rechtlosigkeit, unsere Arbeitslast und unsere Bedrängnis. Der HERR führte uns mit starker Hand und hoch erhobenem Arm, unter großem Schrecken, unter Zeichen und Wundern aus Ägypten, er brachte uns an diese Stätte und gab uns dieses Land, ein Land, wo Milch und Honig fließen.
Und siehe, nun bringe ich hier die ersten Erträge von den Früchten des Landes, das du mir gegeben hast, HERR. Wenn du den Korb vor den HERRN, deinen Gott, gestellt hast, sollst du dich vor dem HERRN, deinem Gott, niederwerfen.

Zweite Lesung

Römer 10,8-13

Schwestern und Brüder! Was sagt die Schrift? Nahe ist dir das Wort in deinem Mund und in deinem Herzen. Das heißt: das Wort des Glaubens, das wir verkünden; denn wenn du mit deinem Mund bekennt: "Herr ist Jesus" – und in deinem Herzen glaubst: "Gott hat ihn von den Toten auferweckt", so wirst du gerettet werden.
Denn mit dem Herzen glaubt man und das führt zur Gerechtigkeit, mit dem Mund bekennt man und das führt zur Rettung. Denn die Schrift sagt: Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen. Denn darin gibt es keinen Unterschied zwischen Juden und Griechen. Denn alle haben denselben Herrn; aus seinem Reichtum beschenkt er alle, die ihn anrufen.
Denn jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.

Evangelium

Lukas 4,1-13

In jener Zeit kehrte Jesus, erfüllt vom Heiligen Geist, vom Jordan zurück. Er wurde vom Geist in der Wüste umhergeführt, vierzig Tage lang, und er wurde vom Teufel versucht. In jenen Tagen aß er nichts; als sie aber vorüber waren, hungerte ihn.

Da sagte der Teufel zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so befehl diesem Stein, zu Brot zu werden. Jesus antwortete ihm: Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.

Da führte ihn der Teufel hinauf und zeigte ihm in einem Augenblick alle Reiche des Erdkreises. Und er sagte zu ihm: All die Macht und Herrlichkeit dieser Reiche will ich dir geben; denn sie sind mir überlassen und ich gebe sie, wem ich will. Wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest, wird dir alles gehören. Jesus antwortete ihm: Es steht geschrieben: Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen.

Darauf führte ihn der Teufel nach Jerusalem, stellte ihn oben auf den Tempel und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich von hier hinab; denn es steht geschrieben: Seinen Engeln befiehlt er deinetwegen, dich zu behüten; und: Sie werden dich auf ihren Händen tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt. Da antwortete ihm Jesus: Es ist gesagt: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen. Nach diesen Versuchungen ließ der Teufel bis zur bestimmten Zeit von ihm ab.

Zum Nachdenken

Unser ChristIn-Sein ist kein statischer, unveränderlicher Zustand. ChristIn-Sein ist vielmehr ein ChristIn-Werden, das immer neu eingeübt werden und all unsere Lebensbereiche prägen will. Die 40 Tage der "Österlichen Bußzeit", diese Zeit der Vorbereitung auf das zentralste Fest des Kirchenjahres, will eine Zeit eines ganzheitlichen Heils- und Heilungsprozesses und eine Zeit der Neuorientierung und Neuausrichtung, der Ermutigung zu einer Lebenskorrektur sein. Sinnvolles Fasten – körperliches und geistig/geistliches – hat in diesen Wochen einen wesentlichen Platz, um dieses Ziel zu unterstützen; und auch die Schriftstellen des heutigen und der kommenden Fastensonntage machen den Sinn von Fasten und Umkehr immer anders transparent, damit wir einüben, Gott in unserem Leben wieder neu Raum zu geben.

Der Hauptgedanke der heutigen Schriftstellen kann kurz und bündig formuliert werden: Gott, der Ganz-Andere. Die Texte dieses Sonntags zeigen uns einen Gott, der sich auch in Niederlagen und Katastrophen als tragfähig erweist. Gott beseitigt nicht Unheil und Leid, wie wir ihm, von unserer menschlichen Sichtweise her, gerne vorschreiben würden. Trotzdem erweist sich Sein Heilshandeln immer als stärker. Die Lesung aus dem Ersten Testament erinnert an die zentrale Heilserfahrung des Volkes: der Erfahrung der Unterdrückung in Ägypten folgt die Erfahrung des rettenden Auszuges und des Gelobten Landes, wo Milch und Honig fließen. In der neutestamentlichen Lesung erinnert Paulus daran, dass wir an einen Gott glauben, der sich in seinem Sohn, welcher am Kreuz die tiefsten Leiden des Menschseins durchlitt, ein für allemal auf die Seite aller (leidenden) Menschen gestellt hat, aber auch gleichzeitig an einen Gott, der seinen Sohn nicht dem Untergang preisgegeben, sondern auferweckt hat. Das Evangelium mit seinen drei Versuchungen erteilt den menschlichen Vorstellungen von Gottes Handeln in einer kontinuierlichen Steigerung die klarste Absage:

Die erste Versuchung des Hungers erinnert an Israels Erfahrung der Speisung durch Gott in der Wüste. Nicht aus eigener Kraft will Jesus seinen Hunger stillen, sondern diesbezüglich ganz auf Gott vertrauen. Wovon leben wir? Wie gehen wir mit unseren Bedürftigkeiten um? Sind wir bereit, um eines größeren Zieles willen "Hunger- und Durststrecken" zu ertragen oder stopfen wir unseren Hunger, unsere Sehnsüchte mit leicht erreichbaren Mitteln zu?

In der zweiten Versuchung weist Jesus die Weltherrschaft zurück: eine klare Absage an eine politische Messiaserwartung, an einen Herrscher, dessen Ziel die (Wieder)-Herstellung eines weltlichen Reiches wäre. Vor wem gehen wir in die Knie? Wie gehen wir mit Macht in unserem Leben um? Macht an sich ist nicht verwerflich, wesentlich ist unser Umgang mit ihr. Welchem Herrn dienen wir? Niemand kann zwei Herren gleichzeitig dienen...

In der dritten Versuchung will der Satan Jesus zu einem Bestätigungswunder verführen. Auch dieses weist Jesus scharf zurück. Erst in seiner absoluten Machtlosigkeit wird er für uns zum Messias. Verlassen wir uns auf Gott, trauen wir Ihm zu, dass er uns trägt, oder bestehen wir auf ein Zeichen ("Wunder") als Beweis?

Die österliche Bußzeit möge eine Zeit des Einübens sein, mit eigenen Versuchungen und Lebensausrichtungen entlarvender und damit heilvoller umzugehen. Das kann z.B. heißen, das Werk des Verführers aufzudecken, der mittels unserer berechtigten menschlichen Ursehnsüchte nach Besitz, Gelten-Wollen und Getragen-Sein, ja sogar mittels frommer Worte, auf diabolische Weise unsere Gottesbeziehung zu einer Götzenbeziehung verdreht; das kann somit heißen, immer neu Suchende zu sein und zu bleiben, nach jenem einen und wahren Gott, der uns in unserer Ohnmacht und Begrenztheit akzeptiert und uns gerade im Leiden auf besondere Weise nahe ist, um uns durch dieses hindurch zur Auferstehung zu führen.